

Andrea Wittkamp (Hg./ed.)

**Hanna Shay: Aufwachsen
in bedrohlichen Zeiten /
Growing Up
in Threatening Times**

HENTRICH
& HENTRICH

Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

The German National Library records this publication in the German National Bibliography; detailed data is available on the internet at <https://portal.dnb.de/>.

© 2026 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Capa-Haus
Jahnallee 61
04177 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
www.hentrichhentrich.de

Lektorat/Proofreading: Dr. Philipp Hartmann
Graphic Design: Gudrun Hommers
Illustrationen/Illustrations: Simon Schwartz

1. Auflage 2026 / 1st edition 2026
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved
Printed in the E.U.
ISBN 978-3-95565-781-9

Inhalt

- 6 Die Erinnerungen von Hanna Shay, geb. Herzberg –
eine Bereicherung für die Stadtgeschichte
- 7 The Memoirs of Hanna Shay, née Herzberg –
A Valuable Contribution to the City's History
- 8 Vorwort
- 9 Foreword
- 16 Erwachsenwerden unter der dunklen Wolke Hitler
- 17 Growing up under the Cloud of Hitler
- 208 Nachwort von Cathy Miller und Ken Shay
- 209 Postscript by Cathy Miller and Ken Shay
- 218 Biogramme der Erfurter Familien Herzberg und Pinthus
- 219 Biograms of the Erfurt families Herzberg and Pinthus
- 242 Abbildungen / Pictures
- 272 Kurzviten / Short biographies

Die Erinnerungen von Hanna Shay, geb. Herzberg – eine Bereicherung für die Stadtgeschichte

Hanna Shay, geb. Herzberg, war sechzig Jahre alt, als sie auf Bitten ihrer erwachsenen Tochter Cathy ihre Erinnerungen an die Zeit zwischen ihrem siebten und neunzehnten Lebensjahr aufschrieb. Sie berichtet über ihre Kindheit in Erfurt, ihr Exil in Holland, ihre Deportation in die Lager Westerbork, Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau, Freiberg in Sachsen und Mauthausen, ihre Befreiung, ihre Rückkehr nach Holland und ihre Auswanderung in die USA.

Mit der Übersetzung des englischen Originals und der Herausgabe erweist Andrea Wittkampf der Erinnerungskultur einen großen Dienst. Der Bericht der 1926 geborenen Hanna Herzberg gibt nicht nur Einblicke in den Alltag einer der bedeutendsten Familie Erfurts, die Modernität, wirtschaftlichen Erfolg und soziales Handeln vereinte. Er zeigt auch die Vielfalt und Offenheit jüdischen Lebens in einer Familie: der Großvater ein ins Großbürgertum aufgestiegener Kaufmann und wie seine Frau eine tragende Säule der jüdischen Gemeinde, sein Schwiegersohn, der Vater von Hanna, ein aus einer armen Familie stammender promovierter Jurist, Atheist, politisch aktiver Hitlergegner und Pazifist.

Mit der Flucht des um seine Gefährdung wissenden Vaters aus Deutschland im Frühjahr 1933 begann eine jahrelange Odyssee der Familie, in der die Eltern verzweifelt versuchten, Hanna und ihrer zwei Jahre älteren Schwester Eva trotz vieler erzwungener Umzüge ein Zuhause. Mit dem Überfall der Niederlande durch die Deutschen im Mai 1940 war die brüchige Sicherheit zu Ende, das bedrohte Leben unter deutscher Besatzung begann.

Im Februar 1941 wurde der Vater in Westerbork inhaftiert. Als im Mai 1943 die ältere Tochter Eva als nächste eine Vorladung erhielt, gingen

Hanna und die Mutter mit ihr nach Westerbork. Eva wurde in Auschwitz-Birkenau von ihrer Schwester und ihrer Mutter getrennt. Alle drei überlebten die Shoah. Der Vater wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Die Erinnerungen von Hanna Shay zeigen uns eine Heranwachsende von erstaunlicher Selbstbehauptung und Resilienz. Die menschenfeindlichen Verhältnisse, die die Nationalsozialisten den jüdischen Verfolgten aufzwangen und die Hanna Shay in lakonischer Präzision beschreibt, konnten den Lebenswillen des jungen Mädchens nicht brechen und ihm seine Mitmenschlichkeit nicht nehmen.

Sie widmete ihren Bericht ihren Kindern Cathy und Ken, ihrem Schwiegersohn und ihrer Schwiegertochter, ihren Enkelkindern und denen, „die noch geboren werden“. Nehmen wir, die Nachgeborenen, das Vermächtnis von Hanna Shay an. Ihr Bericht ist ein eindringliches Zeugnis, wozu Menschen fähig und was sie anderen Menschen anzutun in der Lage sind. Er ist eine Mahnung an uns, unsere Mitmenschlichkeit nicht aufzugeben und Antisemitismus, Rassismus und jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu bekämpfen.

Einen herzlichen Dank an die Kinder Cathy Miller und Ken Shay und die Herausgeberin Andrea Wittkampf. Sie bereichern die Stadtgeschichte, indem sie der aus ihrer Heimatstadt Erfurt vertriebenen Hanna Shay, geb. Herzberg, 100 Jahre nach ihrer Geburt mit ihrem Erfahrungsbericht, Erläuterungen, Fotos aus dem Familienbesitz und Zeichnungen von Simon Schwartz einen Platz im Gedächtnis der Stadtgesellschaft zurückgeben.

Erfurt, im April 2026

Prof. Dr. Annegret Schüle

The Memoirs of Hanna Shay, née Herzberg – A Valuable Contribution to the City's History

Hanna Shay, née Herzberg, was sixty years old when, at the request of her adult daughter Cathy, she wrote down her memories of the period between the ages of 7 and 19. She recounts her childhood in Erfurt, her exile in Holland, her deportation to the camps at Westerbork, Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau, Freiberg in Saxony and Mauthausen, her liberation, her return to Holland, and her emigration to the United States.

By translating the English original and publishing it, Andrea Wittkampff renders a great service to the culture of remembrance. The account by Hanna Herzberg, born in 1926, offers not only insights into the daily life of one of Erfurt's most prominent families, which combined modernity, economic success, and social engagement. It also illustrates the diversity and openness of Jewish life within a family: the grandfather, a merchant who had risen to the upper middle class and, like his wife, a pillar of the Jewish community; his son-in-law, Hanna's father, a doctor of law from a poor family, an atheist, a politically active opponent of Hitler, and a pacifist.

When her father, aware of the danger he faced, fled Germany in the spring of 1933, the family embarked on a years-long odyssey during which her parents desperately tried to provide Hanna and her sister Eva—who was two years older—with a home, despite being forced to move many times. With the German invasion of the Netherlands in May 1940, their fragile sense of security came to an end, and life under threat began under German occupation.

In February 1941, the father was imprisoned in Westerbork. When, in May 1943, the older

daughter Eva received a summons next, Hanna and her mother went with her to Westerbork. Eva was separated from her sister and mother in Auschwitz-Birkenau. All three survived the Shoah. The father was murdered in Auschwitz-Birkenau.

Hanna Shay's memoirs reveal a young woman of astonishing self-assertion and resilience. The inhumane conditions that the Nazis imposed on the Jewish victims—which Hanna Shay describes with laconic precision—could not break the young girl's will to live or rob her of her humanity.

She dedicated her account to her children Cathy and Ken, her son-in-law and daughter-in-law, her grandchildren, and those "yet to be born." Let us, the generations to come, embrace Hanna Shay's legacy. Her account is a powerful testimony to what people are capable of and what they are capable of doing to others. It is a reminder to us not to abandon our humanity and to combat antisemitism, racism, and every form of group-focused hostility.

A heartfelt thank you to her children, Cathy Miller and Ken Shay, and to the editor, Andrea Wittkampff. They enrich the city's history by restoring a place in the collective memory of the urban community for Hanna Shay (née Herzberg), who was expelled from her hometown of Erfurt, 100 years after her birth, through her personal account, explanatory notes, family photographs, and drawings by Simon Schwartz.

Erfurt, April 2026

Prof. Dr. Annegret Schüle

Vorwort

Warum noch eine Lebenserinnerung eines Holocaustopfers? Ist das wirklich nötig? Die einfache Antwort ist: Ja, das ist unbedingt erforderlich! Die Generation der Shoah-Überlebenden stirbt aus und mit ihr verstummen ihre Zeugnisse. Doch jedes Opfer hat eine einzigartige Geschichte erlebt, die erzählt werden muss, damit ihr Leid nicht in Vergessenheit gerät und die Lehren aus ihren Erfahrungen weiterleben. In aktuellen Studien wird eine erschreckend weit verbreitete und zunehmende Unkenntnis der Shoah auf internationaler Ebene belegt.¹ Es liegt in unserer Verantwortung, weiterhin auf die Schicksale der Opfer aufmerksam zu machen, als warnende Beispiele für den unvergleichlichen Terror und die Verbrechen, die in Europa vor und während des Zweiten Weltkriegs verübt wurden. Nicht erst seit dem 7. Oktober 2023 ist weltweit ein Wiederaufleben von Antisemitismus, gewalttätiger Fremdenfeindlichkeit und autoritären Bewegungen zu verzeichnen. Da offener Antisemitismus eine anhaltende Bedrohung für jüdische Menschen und jüdische Institutionen darstellt, ist es unerlässlich, dass die Erinnerungen an Hanna Herzberg weit verbreitet werden, um die Leser dazu zu motivieren, sich gegen Intoleranz und Ausgrenzung zu stellen.

1933 musste die damals siebenjährige Hanna Herzberg mit ihrer Familie aus ihrer Heimatstadt Erfurt vor den Nationalsozialisten fliehen. Hundert Jahre nach ihrer Geburt ist es ihr Bericht „Aufwachsen in bedrohlichen Zeiten/Growing up in Threatening Times“, der sie in die Erinnerung der Stadt zurückbringt. Hannas Familie

prägte das Stadtbild Erfurts, denn ihr Großvater, Siegfried Pinthus, war Mitgründer des Warenhauses „Römischer Kaiser“ (heute „Anger 1“). Außerdem war er viele Jahre lang Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Erfurt, und seine Frau, Dr. Hedwig Pinthus, Mitglied in verschiedenen Wohlfahrtsvereinen. Mit einem Lern- und Begegnungsort auf dem ehemaligen Firmengelände von J. A. Topf & Söhne, dem Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz, stellt sich die Stadt Erfurt ihrer Pflicht, an die Mitäterschaft in der Shoah zu erinnern. Dank verschiedener Initiativen in Erfurt – zu nennen sind der Arbeitskreis „Erfurter GeDenken 1933–1945“ und die Initiative „STOLPERSTEINE erfurt“ – erinnert man seit 2009 mit neun DenkNadeln und seit 2024 mit der Verlegung von Stolpersteinen durch den Künstler Gunter Demnig an die Verfolgten des Naziterrors. Im August 2026 werden diese Gedenkzeichen an den ehemaligen Erfurter Wohnstätten der Familien Herzberg und Pinthus in die Bürgersteige eingelassen.

Als Schulmädchen wurde Hanna aus ihrer Heimatstadt vertrieben. Sie überlebte die Torturen der 1930er und 1940er Jahre und konnte zum Glück für uns von ihren Erfahrungen berichten. Nachdem sie Erfurt verlassen hatten, erlebte sie mit ihrer Familie eine mehrjährige Odyssee durch Mitteleuropa, immer auf der Flucht vor den deutschen Truppen. Die Untersuchungen über die Zeit, als die Herzbergs bei der Familie von Albert Ernst Bosman in Baarn (Niederlande) Schutz fanden, haben gezeigt, dass Bosman später mit seinem Nachbarn, dem Künstler M. C. Escher, befreundet war. Zwischen Februar und Juni 2025 veranstaltete das Museum Escher in Het Paleis in Den Haag die Ausstellung „M. C. Escher & Albert E. Bosman: A Mathematical Connection“. In der Begleitschrift wird auf die Unterstützung der Bosmans für jüdische Familien hingewiesen. Dank Hannas Beschreibung der Lebenssituation im Hause Bosman kann dieser

1 Z. B. <https://www.claimscon.org/country-survey/>;
<https://www.claimscon.org/study/>.

Foreword

Why another memoir by a Holocaust victim? Is it really necessary? The simple answer is: yes, this is absolutely necessary. The generation of victims of the Shoah is dying out and their voices are falling silent. Yet every victim lived a unique story that needs to be told, so that their suffering is not forgotten, and the memories and lessons of their experiences are kept alive. Recent studies demonstrate an alarming lack of knowledge about the Holocaust that is widespread and increasing on an international level.¹ It is our responsibility to continue to raise awareness of their fates as cautionary examples of the incomparable terror and crimes that were committed in Europe prior to and during the Second World War. It is not only since October 7, 2023 that there has been a worldwide resurgence in antisemitism, violent xenophobia, and authoritarian movements. Because overt anti-Semitism poses an ongoing threat to Jewish people and Jewish institutions, it is essential that Hanna Herzberg's memories are widely disseminated, to inspire readers to stand against intolerance and exclusion.

In 1933 at the age of seven, Hanna Herzberg had to flee with her family from her hometown of Erfurt to escape the Nazis. Now, a hundred years after her birth, it is her memoir "Growing up in Threatening Times", that can bring her back to the memory of that city. Hanna's family shaped the cityscape of Erfurt, as her grandfather, Siegfried Pinthus, co-founded the department store "Römischer Kaiser" (today "Anger 1"). He also served for many years as chairman of the Jewish community in Erfurt, and

his wife, Dr. Hedwig Pinthus, was a member of various welfare organizations. With the Topf & Söhne – The Oven Builders of Auschwitz memorial site – a place for learning and reflection located on the former grounds of J. A. Topf & Söhne – the city of Erfurt is fulfilling its duty to commemorate its complicity in the Holocaust. Thanks to various initiatives in Erfurt, including the Erfurter GeDenken 1933–1945 working group and the STOLPERSTEINE erfurt initiative, nine memorial pins have been placed since 2009. Since 2024, stumbling stones (Stolpersteine) by artist Gunter Demnig have been laid to commemorate those persecuted by Nazi terror. In August 2026, these commemorative plaques will be embedded in the sidewalks at the former residences of the Herzberg and Pinthus families.

Driven from her hometown as a schoolgirl Hanna survived her ordeal of the 1930s and 1940s and, fortunately for us, has been able to bear witness to her subsequent experiences and suffering. After leaving Erfurt, she and her family undertook a multi-year odyssey through middle Europe as they struggled to elude the German occupiers. Research into the time when the Herzbergs found refuge with Albert Ernst Bosman's family in Baarn (Netherlands) has revealed that Bosman later became friends with his neighbor, the artist M. C. Escher. Between February and June 2025, the Escher in Het Paleis museum in The Hague hosted the exhibition "M.C. Escher & Albert E. Bosman: A Mathematical Connection." The brochure accompanying the exhibit alludes to the Bosmans' support for Jewish families. Thanks to Hanna's description of life in this household the Bosmans' selfless actions could be verified. Additional investigation fleshed out how the Bosman and Herzberg families met before the war and the circle of friends they shared.

The Nazi's hunt for the family ended with the capture of Hanna's father, Dr. Louis Herzberg,

1 Cf. <https://www.claimscon.org/country-survey/>;
<https://www.claimscon.org/study/>.

Schutz belegt werden. Weitere Nachforschungen brachten ans Licht, wie sich die Familien Bosman und Herzberg vor dem Krieg kennengelernt hatten und dass sie gemeinsame Freunde hatten.

Die Hetzjagd der Nazis auf die Familie endete mit der Gefangennahme von Hannas Vater, Dr. Louis Herzberg, und ihrer Internierung im nordholländischen Lager Westerbork. Die Recherchen zu ihrem Aufenthalt im Transitlager Westerbork ergaben zwei unerwartete und wertvolle Untersuchungsergebnisse. Zunächst ist Hanna in einer kurzen Sequenz des „Westerborkfilms“ zu sehen, der 1944 im Lager gedreht worden ist. In ihren Erinnerungen beschreibt sie verschiedene Arbeitsorte, an denen sie im Lager Zwangsarbeit leisten musste. Der Zuschauer des Films sieht sie und ihre Mithäftlinge in einem medizinischen Labor mit Reagenzgläsern, Objektträgern und Pipetten. Hanna lacht und scheint mit dem Mädchen neben sich zu scherzen. Beim Blick auf diese Szene muss sich der Betrachter ins Gedächtnis rufen, dass sie im größten zur Deportation „in den Osten“ führenden Durchgangslager gedreht worden ist, dass nur wenige der Gezeigten die Shoah überleben sollten und Hanna die schlimmsten Jahre ihres Lebens noch vor sich hatte. Im Bestand des niederländischen Instituut voor Oorlogs-, Holocaust- en Genocidestudies (NIOD) fanden sich die vermutlich letzten Fotos von Louis Herzberg, aufgenommen zwischen 1942 und 1944 als Mitarbeiter des Hauptmagazins und Leiter des Lagergeschäfts. Beide Funde waren nur aufgrund der detaillierten Beschreibungen Hannas möglich, die plastisch benannt hat, worauf bei der Recherche zu achten war.

Mit einem der letzten Züge wurde die Familie nach Theresienstadt, nördlich von Prag, verfrachtet. Von dort aus wurde zuerst Louis Herzberg nach Auschwitz verschleppt und ermordet. Die Mutter (Lotte) und die beiden Töchter (Eva

und Hanna) folgten zwei Wochen später, überlebten aber die Todesmaschinerie in Auschwitz. Schon kurz nach ihrer Ankunft wurden Lotte und Hanna in das Zwangsarbeiterlager Freiberg/Sachsen und Eva in das Lager Lenzing in Österreich weitergeschleust. Vor der Front hergetrieben, wurden Hanna und ihre Mutter von dort ins KZ Mauthausen transportiert und im Mai 1945 von amerikanischen Truppen befreit. Nach diesen Jahren, die einerseits von permanenter akuter Lebensgefahr, andererseits von einem niemals endenden Kampf ums Überleben geprägt gewesen waren, haben sich die drei Frauen in den Niederlanden wiedervereinigt. Hanna, ihre Mutter und ihre Schwester gehörten zu den Tausenden deutscher Juden, die in den Niederlanden Schutz suchten, aber auch zu den wenigen Hundert, die die verschiedenen Lager überlebten und in die Niederlande zurückkehrten.

In diesem Band sollen durch die seitenweise Gegenüberstellung von Hannas englischem Originaltext und der deutschen Übersetzung² ein historischer Kontext geboten, Toleranz gefördert und Brücken gebaut werden. Ursprünglich schrieb Hanna ihre Memoiren für ihre beiden Kinder. Durch die Einbeziehung von Familienfotos und ausgewählten historischen Dokumenten erhält die Geschichte für die Leser eine noch größere Wirkung. Die Illustrationen von Simon Schwartz, der in Erfurt geboren wurde, verleihen dem Buch zusätzliche Dynamik und visualisieren Motive, die fotografisch nicht festgehalten wurden. Ohne Kitsch, inspiriert von Hannas Geschichte, schuf Schwartz die Zeichnungen im Stil einer Graphic

2 2018 von der Herausgeberin für die Erstherausgabe erarbeitet: „Wie außerdem bekannt ist, gehören verschiedene Jüdinnen der Schule an.“ Die Erfurter Ursulinenschule 1933 bis 1938 und Hanna Herzbergs Rückblick auf die Shoah, hg. von der Landeshauptstadt Erfurt, der Stadtverwaltung und dem Netzwerk „Jüdisches Leben in Erfurt“, Jena 2019. Alle weiteren Übersetzungen wurden 2025/26 von der Herausgeberin erstellt.

and his subsequent internment in the Westerbork camp in North Holland. Research into their stay in the Westerbork transit camp uncovered two unexpected and revealing findings. In one, Hanna can be seen in a short sequence of the so-called “Westerbork film,” which was shot in the camp in 1944. In her memoirs, she describes various workplaces where she was forced to perform hard labor in the camp. Viewers of the film see her and her colleagues in a medical laboratory with test tubes, microscope slides, and pipettes. Hanna laughs and seems to be joking with the girl next to her. Yet when viewing this scene, the viewer must remember that it was filmed in the largest Dutch transit camp leading to deportation „to the East“, that only a few of the subjects in the film would survive the Shoah; and that Hanna still had the worst years of her life ahead of her. In another, a search through the archives of the Dutch Institute for War, Holocaust, and Genocide Studies (NIOD) identified what are likely the last photos taken of Louis Herzberg when, between 1942 and 1944, he served as an employee in the main warehouse and manager of the camp store. Both discoveries were only possible thanks to Hanna’s detailed descriptions, which clearly indicated what to look for during the research.

One of the last trains departing Westerbork took the family from Holland to Theresienstadt, just north of Prague. From there, Louis Herzberg was the first member of the family deported to Auschwitz, where he was presumably murdered. Hanna’s mother (Lotte) and her two daughters (Eva and Hanna) followed two weeks later but, miraculously, survived the death machine in Auschwitz. Yet shortly after their arrival, Lotte and Hanna were sent to a labor camp in Freiberg/Saxony and Eva to Lenzing in Austria. Driven ahead of the front, Hanna and her mother were transported to the Mauthausen concentration camp in Austria and liberated in May

1945 by American troops. After these years, which were characterized on the one hand by constant acute danger to life, and on the other hand by a never-ending struggle for survival, the three women were able to be reunited in the Netherlands. Hanna, her mother and her sister were among the thousands of German Jews who escaped to the Netherlands, and were also among the few hundred German Jews who survived the concentration camps and came back to the Netherlands.

In this volume, the page-by-page juxtaposition of Hanna’s original English text with the German translation² are intended to appeal to readers of both languages, provide historical context, promote tolerance, and build bridges. Hanna originally wrote her memoir for her two children but the story is made even more impactful to readers through the inclusion of family photos and selected historical documents. The illustrations by Simon Schwartz, who was born in Erfurt, give the book a additional dynamism, picturing what could not be captured photographically. Schwartz created these drawings without kitsch, but guided by Hanna’s story. He thereby enlivens Hanna’s words by offering the flavor of a graphic novel. Like a scrapbook, the photos, illustrations and documents have been deliberately placed at the end of the book. The contrast between photos from the past and the fiction in the realistic illustrations breathes additional life into Hanna’s ninety year-old story.

For decades, scholars from a wide range of disciplines have been studying the injustices,

2 Prepared by the editor for the first edition in 2018. „Wie außerdem bekannt ist, gehören verschiedene Jüdinnen der Schule an.“ Die Erfurter Ursulinenschule 1933 bis 1938 und Hanna Herzbergs Rückblick auf die Shoah, hg. Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung und das Netzwerk „Jüdisches Leben in Erfurt“, Jena 2019. All further translations were created by the editor in 2025/26.

Novel. Die Fotos und Dokumente sind bewusst, wie ein Sammelalbum, am Ende des Buches platziert. Der Kontrast zwischen den Fotos aus der Vergangenheit und den realistischen Illustrationen mit erdachten Motiven haucht Hannas über 90 Jahre alter Geschichte zusätzliches Leben ein.

Seit Jahrzehnten beschäftigen sich unzählige Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen mit den Gräueltaten, einschließlich der Shoah, die durch Nazis und ihre Anhänger in Europa begangen wurden. Anstatt sich jedoch auf wissenschaftliche Diskussionen und Erklärungen zu konzentrieren, rückt diese Publikation eine Person in den Mittelpunkt: Hanna Herzberg. Zur historischen Überprüfung und Erklärung wird ausgewählte Literatur herangezogen. Seit der Erstveröffentlichung ihrer Lebensgeschichte im Jahr 2019 haben die Arolsen Archives, die Gedenkstätte Yad Vashem, die Nationalarchive der Niederlande sowie andere Archive und Museen Tausende Originalquellen aus ganz Europa digital im Internet zur Verfügung gestellt. Dank der zunehmenden Digitalisierung der Archivbestände der Gedenkstätte Yad Vashem konnte der erfolglose Versuch der Familie, durch die Vermittlung des schwedischen Rabbiners Avraham Israel Jacobson und des Konsultatsangestellten Dr. Munoz Borrero Pässe für Ecuador zu erhalten, entdeckt und rekonstruiert werden. Ironischerweise erwiesen sich die übermäßige Bürokratie und die akribische Dokumentation der Nationalsozialisten als sehr hilfreich für die Forschung. Mithilfe dieser Daten- und Quellenangebote kann das Gedenken an das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte auch nach dem Verstummen der Stimmen der Überlebenden mit z. B. #WeRemember und #NieWiederIstJetzt in die Gegenwart getragen und mit der Zukunft verknüpft werden.

Nicht alle Angaben in Hannas Schriftstück konnten verifiziert werden. Wie sie in ihrem Vorwort erwähnte, ist es durchaus möglich, dass sie

sich an einige oder sogar viele Ereignisse nicht erinnerte. Etwaige Abweichungen, alternative Erklärungen und Anmerkungen sind in den Fußnoten aufgeführt, die ihrerseits möglicherweise nicht vollständig sind.

Die Jugenderinnerungen Hannas werden abgerundet und komplettiert durch ein Nachwort, das ihre beiden Kinder Cathy Miller und Ken Shay verfasst haben. Dieser Text aus der Rückschau auf ihre Mutter zeigt das Bild einer sozial aufgeschlossenen Frau, die ohne Verbitterung die erschütternden Jahre ihrer Jugend in Kraft und Lebensfreude verwandeln konnte. Hanna hat diese Erlebnisse, eigentlich zu viel für ein Menschenleben, bis zu ihrem 20. Lebensjahr durchlitten, und sie haben sie nicht gebrochen. Wir wissen nicht um ihre Narben, aber ihre Kinder berichten im Nachwort von einer engagierten, aufmerksamen und einfühlsamen Persönlichkeit, die die gemachten Erfahrungen durch ihre Arbeit als Ehefrau, Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Sozialarbeiterin ohne Groll weitergab.

Ergänzt und veranschaulicht werden die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familien Pinthus-Herzberg-Kass durch Biogramme, verfasst von Dr. Jutta Hoschek.

Die Herausgeberin dankt Hannas Kindern Cathy Miller und Ken Shay (beide USA) ausdrücklich dafür, dass sie das Vorhaben mit großem Interesse und Engagement begleitet und unterstützt haben. Treffen, Telefonate und unzählige E-Mails schufen eine enge, freundschaftliche Bindung, die ohne den Text ihrer Mutter nicht entstanden wäre.

Zu danken ist weiterhin der Initiative „STOLPERSTEINE erfurt“, Fernand Bosman, Dr. Martin Fischer, Tom Fleischhauer, Dr. Philipp Hartmann, Dr. Jutta Hoschek, Steven Lamm, Dr. Nora Pester für die Aufnahme in das Verlagsprogramm, Dr. Fabian Schmidt, Prof. Dr. Sabine Schmolinsky, Simon Schwartz sowie allen Kolleg:innen der

and atrocities, including the Shoah, that Nazis and their followers perpetrated throughout Europe. Yet rather than focusing on scientific discussion and explanation, this publication focuses on, one individual: Hanna Herzberg. Still selected literature is used for historical verification and explanation. Since her life story was first published in 2019, the Arolsen Archives, Yad Vashem, the National Archives of the Netherlands and other archives and museums have made thousands of original documents from across Europe digitally available on the internet.

Thanks to the increasing digitisation of Yad Vashem's archives, the unsuccessful attempt by the Herzberg family to obtain Ecuadorian passports through the mediation of Swedish Rabbi Avraham Israel Jacobson and Consular Employee Dr. Muñoz Borrero was identified and reconstructed. The excessive bureaucracy and meticulous documentation of the National Socialists, ironically, proved very helpful for research. With the assistance of these data and source offers, the recollection of the greatest crime in human history can be witnessed and connected to the future, even after the voices of the survivors have stopped speaking, for example with #WeRemember and #NeverAgainIsNow.

Not all of the information in Hanna's writing could be verified. As she mentioned in her original foreword, it is entirely possible that she did not recall some or even many events. Any potential differences, alternative explanations and notes are included in the footnotes, which themselves may not be exhaustive.

Hanna's childhood memories are rounded off and completed by an afterword written by her two children, Cathy Miller and Ken Shay. This text, written in retrospect about their mother, paints a picture of a socially open-minded woman who, without bitterness was able to transform the harrowing years of her youth into strength and joy of life. Hanna endured these

experiences — more than one human lifetime's worth — prior to her twentieth birthday, and they did not break her. We cannot ever really know her scars, but in the afterword her children describe her as a dedicated, attentive and empathetic personality who passed on the insights her experiences gave her through her work as a wife, mother, daughter, sister, aunt, and social worker, without resentment.

Biographical portraits written by Dr. Jutta Hoschek supplement and illustrate the family relationships of the Pinthus-, Herzberg- and Kass families.

The editor would like to thank Hanna's children, Cathy Miller and Ken Shay, both from the USA, for their keen interest in and commitment to this project. Meetings, phone calls and countless emails forged a close, friendly bond that would not have existed without Hanna's writing.

Further thanks are due to the STOLPERSTEINE erfurt initiative, as well as to Fernand Bosman, Dr. Martin Fischer, Tom Fleischhauer, Dr. Philipp Hartmann, Dr. Jutta Hoschek, Steven Lamm, Dr. Nora Pester for inclusion in the publishing program, Dr. Fabian Schmidt, Prof. Dr. Sabine Schmolinsky, Simon Schwartz and all the colleagues at the archives, museums and institutions that were contacted.

I would especially like to thank Prof. Dr. Annegret Schüle, who very kindly supported this project and made a memorial event possible in November 2026.

Hanna was, and always will be, our classmate and neighbour. With her words describing the intolerance, prejudice, disruption, and loss she experienced, her transcendence of them encourages us to bravery, honesty, humanity and tolerance.

Erfurt, April 2026

Dr. Andrea Wittkamp

angefragten Archive, Museen und Institutionen.

Ganz besonders danke ich Frau Prof. Dr. Annegret Schüle, die sehr zugewandt dieses Projekt unterstützt und eine Gedenkveranstaltung im November 2026 ermöglicht hat.

Hanna war und ist unsere Mitschülerin und Nachbarin. Indem ihre Worte von der erlebten Intoleranz, den Vorurteilen, den Unruhen und den Verlusten erzählen, spornen sie uns zu Mut, Wahrhaftigkeit, Menschlichkeit und Toleranz an.

Erfurt, im April 2026

Dr. Andrea Wittkamp

